

Pressemeldung

1000 ABIOLA SolarKits für Afrika

In vielen Entwicklungsländern gibt es noch immer keine Stromversorgung. Dadurch sind viele Menschen vom Tageslicht abhängig. Gleichzeitig ist ein Smartphone für diese Menschen oft die Lebensgrundlage, die für ihre Arbeit sehr wichtig ist. Meist können Smartphones jedoch nur stationär an Sammelstellen geladen werden, die meist viele Kilometer entfernt sind. ABIOLA will helfen. Die gemeinnützige Organisation hat sich auf die Herstellung und den Vertrieb sogenannter OffGrid-Systeme auf Solarbasis spezialisiert.

ABIOLA hat sich zum Ziel gesetzt, den Ausbau der erneuerbaren Energien in afrikanischen Ländern zu unterstützen. Es wurden bereits über 1.000 ABIOLA SolarKits gespendet. Zusammen mit befreundeten Organisationen, Vereinen und Unterstützern strebt man große Ziele an.

Bildungshilfe für Mädchen in Nordkamerun

„Selbstbestimmung durch Bildung“ – Bildungshilfe für Mädchen in Nordkamerun. Das Projekt „Selbstbestimmung durch Bildung“ hat das Ziel, möglichst vielen Mädchen, die es sich nicht leisten können, die Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu machen, den Weg zu ihrer ökonomischen und persönlichen Selbständigkeit zu ebnen.

Das Projektgebiet

Die Mafa sind mit etwa 400.000 Menschen die größte und politisch dominante Ethnie der Bevölkerungsgruppen in Nordkamerun. Sie leben auf den mit durchschnittlich 150 Einwohnern je km² äußerst dicht besiedelten Übergangshängen des nordwestlichen Mandara-Gebirges. Ihre Ernährung besteht hauptsächlich aus Hirse, die sie mit Hacken auf terrassierten Feldern angebaut wird. In den Gehöften halten die Menschen einige Ziegen und Schafe und vereinzelt auch einen Stier. Das Mandara-Gebirge ist nicht an das Stromnetz angeschlossen. Sommer wie Winter wird es nach 18 Uhr dunkel und gegen 6 Uhr morgens wieder hell.

Die Situation der Frauen

Die Mafa-Gesellschaft ist streng patriarchalisch. Die Erde und alles, was aus ihr hervorgeht, gehört den Männern – auch die Kinder, die im Scheidungsfall bei ihrem Vater oder bei dessen Verwandten zurückbleiben müssen. Es gilt als normal, wenn ein Vater seine Tochter im Alter von 15 Jahren verheiratet, häufig sogar mit einem Mann seines Alters. Im Durchschnitt heiraten die Mafa-Frauen zwei bis dreimal und bringen acht Kinder auf die Welt, von denen auf Grund der schlechten hygienischen Bedingungen und der mangelhaften Gesundheitsversorgung die Hälfte stirbt, ehe sie zehn Jahre alt sind. In über der Hälfte aller Haushalte leben zwei oder mehr Frauen mit einem Mann und ihren Kindern. Oft heiratet ein Mann eine weitere Frau, die dann verlangt,

dass die erste Frau vertrieben wird. Sie darf nur mitnehmen, was sie am Leibe trägt. Viele Männer gehen in die Stadt, um Geld für Steuern, Kleidung, Schulgebühren, Konsumgüter oder auch den Brautpreis für eine weitere Frau zu verdienen. Die Frauen müssen dann mit der gesamten Feldarbeit, der Hausarbeit und der Versorgung der Kinder alleine zurechtkommen. Viele Frauen wünschen ihren Töchtern ein besseres Los als ihr eigenes und tun deshalb, was ihnen möglich ist, um sie in die Schule zu schicken – in der Hoffnung, dass sie dann einen Beruf ergreifen und ihre Mütter im Alter unterstützen mögen.

Die Schulbedingungen

Obwohl in Kamerun Schulpflicht besteht, gibt es in vielen Dörfern keine Schule. In den Bergen liegt die Einschulungsquote nur etwa bei 30 Prozent. Die Kinder nehmen oft kilometerweite Wege auf sich, um eine Schule besuchen zu können. Durch Elterninitiativen werden neue Schulen gegründet, indem ein Lehrer bezahlt wird, der den Unterricht im Schatten eines Baumes abhält. Offiziell ist in Kamerun der Schulbesuch kostenlos. Aber längst nicht alle Lehrer werden vom Staat bezahlt, so dass dennoch Gebühren erhoben werden. Hinzu kommen Ausgaben für Hefte und Stifte. Bücher oder einen Ranzen nennen die wenigsten Kinder in den Bergen ihr Eigen. Wer eine weiterführende Schule besuchen will, muss die Mittel für Schulbücher und auch für eine Schuluniform aufbringen. Das alles ist sehr teuer für die Eltern. Sie müssen Hirse oder Ziegen verkaufen, die für den Eigenbedarf benötigt werden. Nur die Männer dürfen über die Arbeitsprodukte verfügen. Sie bringen das Schulgeld lieber für ihre Söhne als für ihre Töchter auf. An den Grundschulen sind daher nur etwa ein Drittel der Kinder Mädchen. An weiterführenden Schulen machen Mädchen kaum zehn Prozent aus.

Der Mond ist die einzige Lichtquelle

Wenn die Sonne kurz nach 18 Uhr untergeht, stehen den meisten Haushalten nur noch eine trübe Petroleum- oder Taschenlampe zur Verfügung. Oft fehlt das Geld für Petroleum oder Ersatzbatterien. Dann ist der Mond – sofern er scheint – die einzige Lichtquelle oder auch mal ein paar brennende Hirse-stängel als Fackel. Die Mädchen, die nach der Schule noch auf dem Feld oder im Haushalt helfen müssen, haben dann keine Gelegenheit mehr, für die Schule zu lernen.

Licht für die Schulumädchen!

Deswegen lautet die ABIOLA-Bitte: Spenden Sie den Schülerinnen in Nordkamerun Licht! Mit Unterstützung der DAFRIG und weiterer Partnerorganisation können immer mehr Mädchen einen Schulabschluss und eine Ausbildung machen und sogar ein Studium aufnehmen. Sie werden als selbstbestimmte junge Frauen ein Vorbild für andere Mädchen in der Region sein. Geplant ist, dass alle ca. 100 Schülerinnen ein ABIOLA Familien SolarKit bekommen (Lampe + Solarpanel). Initiator: ABIOLA und TERRE DES FEMMES e.V. Menschenrechte für die Frau.

Weitere Information unter: www.abiola.eu und <https://www.frauenrechte.de/index.php>

Pressekontakt:

Christoph Köhler - Geschäftsführung ABIOLA | ck@abiola.eu
Jasna Lazovic – Presse ABIOLA
Gewerbepark 25, 87477 Sulzberg-See